

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 52

**Artikel:** [Ruedi und Hans]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445087>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

So, „Zwölfi“, pack dis Göferli  
 Und mach di ab de Schine,  
 S'Drizähni itah ja icho am Tor  
 Und planget und wott ine.  
 Aha, es Zügnis wettilt no?  
 Es mag si woll verträge,  
 I gib-dr gwüß nüd luter „Eis“,  
 Säb chann-i dr icho läge.  
 Du häft-is zwar, i gib-es zue,  
 Nüd la im Trochne litze,  
 Und niemer hät si z'chlage g'ha  
 Vo wäg-em velle Schwitze.  
 Du bist au nüd parteiilich g'ly  
 Mit dyne Jahreszyte,  
 In Gummiichuehne sind all vier  
 Eus ihre Gruetz cho büte . . . .  
 De Frühling hät's zwar no so ta,  
 Dä hät ein chönne freue,

De Sommer hät derglyche ta  
 As wüß-er nüt vom Heue.  
 De Herbst hät dänkt, an Räbe sei  
 Jez nümme vill z'verheie,  
 De Winter, wo ja lult nüd tuet,  
 Dä ilt no z'ful zum Schneie . . . .  
 Bracht häft-is frili allerhand,  
 Abg'leh von Schützevälte,  
 Die nähmed-mer efangen hy  
 Als edli Landes-bräite.  
 Hingäge Generalstreik, weist,  
 Säb sind dänn dummi Sache.  
 S'ilt g'föhrli, wä-me z'mitzt im Strau  
 Will go es Füürli mache . . . .  
 Öppis Apartis ilt dänn g'sy  
 Die Kaiserlich Visite,  
 Mit dem häft putzt, das cha dr gwüß  
 Kein Konkuränt biltryte.

So strych-di jetz und b'hüet-di Gott,  
 Dank heigist glych vo alle,  
 Was recht ist, wä-mer recht la sy.  
 Hät eim nüd alles g'falle,  
 So macht s'Drizähni villicht guet  
 Was öppe fehle sötti  
 Und bringt für eusi liebi Stadt  
 En recht en ridhe Götti,  
 Wo ase herzhafte helse cha  
 Und ase lat la tätsche,  
 Daß me-n-i Zuekunft s'Publikum  
 Nüd mues mit Stüüre quätsche.  
 Das wär en Schläck für eusi Stadt,  
 Und au no wyter ume  
 Wär so e chächi Helsete  
 Zum neue Jahr willkumme.

Emilie Locher-Werling



Ich bin der Dütteler Schreier  
 Und halte so früh als Ipat  
 Für ein ganz vorzügliches Eifen  
 Einen knulprigen Kopfsalat.

Ich Schwärme überhaupt für Salate,  
 Ob so sie heißen, ob so,  
 Ob aus Fleisch sie, Käs, Eier, Gemüsen,  
 Sie stimmen mich alle froh.

Nur vor dem Friedensialtlein,  
 Das bald einmal vor man letzt  
 Den hung'rigen Balkanstaaten,  
 Vor diesem grauft mir schon jetzt.

Ruedi: Hesh jeh gseh, Hans, wie's d'r  
 Lotterie vo d'r „Union Helvetia“ z'Lu-  
 zärn gange isch, die het doch bim Eid  
 en guete Zwäck v'rträte?

Hans: Mei, i han no nüd ghört.

Ruedi: Also z'Basel, Gänf, Bärn, Züri,  
 Waadi, Graubündte etc. isch ere d'r  
 W'rtrieb vo de Loose v'rbotte worde. Wie  
 wenn jeh die ganz Wält umketti, wenn  
 e paar „Union-Helvetia“-Loos is Land  
 usf chömmie! Wenn aber i d'r ganze  
 Schwiz es katholisches Childi wott bome  
 wärde, oder aß en alts Chäppeli am  
 Zämmekeie isch, da fliege's bigott Loos  
 umme wie Schneeflocke und Niemer het  
 nüt d'rgege!

Hans: Jä weisch Ruedi, säb isch halt meh  
 „ad majorem gloriam Dei“ und vil e  
 frömmers Wärd weber derig „Helve-  
 tianer“ wo nid emal 10 Prozent d'roo  
 gönd go bittche!

Ruedi: So däwäg! Aber die vill tusig  
 Franke, wo d' „Helvetianer“ zäme gleit  
 hei für Brand-, Wasser- und anderi  
 „Bischädigti“ i de letschte zäche Jahre,  
 die si doch gnoh worde, da het es kei  
 W'rbot gäh. Schämie söttisch di Hans u  
 die andere mit d'r! . . .

Genossen — Pflüger und Grimm

Pflüger, itandelt du im Wahn,  
 Aus der Kanne der Genossen  
 Werde Wahrheit eingegossen?  
 Dieses war nicht wohlgetan,  
 Sieh dir deine Leute an!

Schöpfstest du aus Robert Grimm,  
 Was dich füllte mit Behagen,  
 Büte dich, es nachzulegen.  
 Pflüger, sei gewarnt, vernimm:  
 Roberts Leumund lautet schlimm.

Weißt du, was er sich notiert,  
 Grimmig knirschend: „Blöder Caffé,  
 Utopist, bechränkter Pfaffe,  
 Dadurch, daß du revoziert,  
 Sind Partei und ich bliamiert. Jahn

Stille Lektüre

Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, hat eine Fabrik feiner Col-  
 letten-Papiere den ebenso originellen als sauberen Einfall gehabt, auf jede  
 „fallende Aktie“, die dem landwirtschaftlichen Betrieb zur späteren Verwer-  
 tung übergeben wird, ein Zitat aus deutschen Dichtern zu drucken. Man  
 hat mit „Faust“ begonnen; das Ende ist gar nicht abzusehen. Wenn man  
 im allgemeinen sagen kann, daß die Verwendung vieler Dichtungen im  
 Sinne dieser literarisch angehauchten Fabrikanten die einzig richtige ist,  
 so erheben wir doch lauten Protest dagegen, daß die Schweizer Dichter  
 schon zu ihren Lebzeiten an die Reihe kommen. Man beschränke sich  
 vorläufig auf „Tell“ und „Faust“, ungefähr in folgender Auswahl:

Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Tell)  
 Dein Liebchen sitzt da drinnen, und alles wird ihr eng und trüb. (Faust)  
 Indessen könnt ihr, ganz allein, an aller Hoffnung künft'ger Freuden in  
 ihrem Dunstkreis satt euch weiden. (Faust)  
 Schon viele Tage seh' ich's schweigend an . . . auf deinem Herzen drückt  
 ein still Gebreiten. (Tell)

Die Tür' ist offen, halt freien Lauf. Aber was muß ich sehen? Kann das  
 natürlich geschehen? (Faust)

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Das täte keiner, der bei  
 Sinnen ist. (Tell)

Und wenn ich mich am Ende nidersetze, quillt innerlich doch keine  
 neue Kraft. (Faust)

Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! (Tell)

Ein schweres Ungewitter ist im Anzug. (Tell)

Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. (Faust)

Durch die hohle Gasse muß er kommen. (Tell)

Die Posaune tönt! Die Mauerpfeiler befangen mich! Das Gewölbe drängt  
 mich! — Luft! (Faust)

Verwünscht! Er ist entwischt. (Tell)

Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten. (Tell)

Vom Körper Itrömt's . . . ein Körper hemmt's auf seinem Gange. (Faust)

Und doch stürzt, liebevoll im Saufen, die Wasserfülle sich zum Schlund —  
 — die Atmosphäre zu verbessern. (Faust)

Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten lehn! (Faust)

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Jesu, die  
 Zit her wurd's eim ämel au nüd lang-  
 wilig, wenn's eim nüd Tag und Nacht  
 chagangt mieh und säb wurd's eim.“

Herr Jesu: „Sie händ gwüß Angst für  
 Ihr Santime wegem Chrieg! Sie müend  
 nu in Zitige de voder Teil nümme läse;  
 wenn Eine scho die armsticken östreich-  
 serbisch-rumänisch-russische Lüg nüd all  
 Tag uswendig lehr, deswäge chan Eine  
 glych g'sund si.“

Frau Stadtrichter: „Sie händ guet säge  
 „de voder Teil nüd läse,“ aber gester  
 ist hineudren i dr Zürtzigtig au nüt  
 Apardis g'stande, da ist ja himmelschüll,  
 wenn i' äfanigs 8 Prozent Zeis heufchid  
 und säb isches.“

Herr Jesu: „Jä das ist iez au nu über  
 die schärffst Krisis, will de Lang und  
 de Jarbstei und de Sigg us der Ge-  
 neralstreikkummission usstrete sind; wenn  
 die größte Wirkige vo dere Weltkati-  
 strofe ä chli versüret händ, wird d'  
 Weltlag scho wieder igränkt, wenn sie  
 iez au ä chli is Schwanze cha ist.“

Frau Stadtrichter: „Ja glaubed Sie  
 würkli, es —“

Herr Jesu: „Jä Sie händ en Ahnig! Sie  
 händ allweg's Volksrecht au nüd gläse!  
 Dä russisch-japanisch Chrieg und 's  
 Erdbebe vo Messina sind ja au meh  
 oder weniger Affärlt gi, womer da  
 und det meh oder weniger dävo grebt  
 hät, harhingeege gege dem Ekimentar-  
 ereignis ist säb natürlit en Dings-en  
 Lei gi. Wenn de Grimm na derbi gi  
 wär, wär d'Sunne wahrschinli z'Albit-  
 rieden oder z'Höngg unen usgange, wenn  
 sie überhaupt namal vüre cha wär.“